

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

ersch. wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnanzzeit oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 133.

Dienstag, den 1. September 1891.

52. Jahrgang.

Amthliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Im Oberamtsbezirk Cannstatt ist die Maul- und Klauen-Seuche erloschen.
Den 28. August 1891.

R. Oberamt: L h y m.

Bekanntmachung,

betreffend den Umtausch der Schuldverschreibungen des gekündigten 4 1/2 prozentigen württembergischen Staatsanlehens vom 1. März 1879.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des ständischen Ausschusses und des R. Finanzministeriums vom 25. Juni d. J., betreffend die Kündigung bzw. Umwandlung des 4 1/2 prozentigen württembergischen Staatsanlehens vom 1. März 1879 in ein 4 prozentiges Staatsanlehen (Staatsanzeiger Nr. 145), werden die Besitzer von Schuldverschreibungen des gekündigten Anlehens darauf hingewiesen, daß von dem den Gläubigern eingeräumten Recht zum Umtausch der gekündigten Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen des gleichen Nennwerts eines 4 prozentigen württembergischen Staatsanlehens zum Kurse von 101, d. h. gegen Aufzählung von 1 M. bei 100 M. Nennwert innerhalb der auf den 1. Juli 1891 bis 15. September 1891

festgesetzten Konversionsfrist Gebrauch gemacht werden kann.

Die Aufzählung von 1 M. erfolgt nicht bar, sondern durch Abzug an dem auf den 1. März 1892 verfallenden Zinskupon.

Zur Erteilung von Auskunft über die näheren Bedingungen des Umtausches ist die unterzeichnete Anmeldestelle bereit, von welcher auch Formulare zu Anmeldeverzeichnissen unentgeltlich bezogen werden können.

Waiblingen, den 30. Juni 1891.

R. Kameralamt: Häder.

Christian Pfeiderer

Stuttgart Waiblingen
Hauptstätterstr. 42, Schmiedene. str.

empfiehlt
zu billigen Preisen

Futterstoffe

in allen Farben,

Croise, Canesaf,

Aermelfutter

Zanella, Futterbarchent,

Boze, Orleans.

Schneider u. Nähterinnen erhalten
ermäßigte Preise.

Waiblingen.

Mösterei-Empfehlung.

Von heute an kann jeden Tag
gemöstet werden.

Stadler, Cypferstr.

Waiblingen.

Eine
Mostpresse

samt Mahltrog

hat billig zu verkaufen.

Johs. Wänders We.

Waiblingen.

Zu vermieten eine

Wohnung

an eine geordnete Familie bis Martini
oder später

H. Grüninger.

Sechs bis acht Eimer guten

Apfelmoss

steht dem Verkauf aus

der Obige.

Waiblingen.

Zu verkaufen.

Wegen Keller-Räumung wird ein

Faß

verkauft. Inhalt 555 Liter.

Näheres bei der Redaktion.

Revier Schorndorf.

Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 9. September
mittags 1 Uhr

im Oden in Oberurbach aus dem
Staatswald Triangel, Katzenbronn, Köden,
D'än, Helbenbühl u. s. w.

3 Eichen mit 1,1 Fm. IV Cl.; 88 St. Nadelholz Langholz mit
11,5 Fm. I und II Cl.; 55 Fm. III und IV Cl.; 22 St. Säzholz mit
13 Fm. I-III Cl.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Vormittags 9 Uhr beim Bärenhof.

Waiblingen.

Pfösch-Verkauf.

Nächsten

Mittwoch, den 2. Sept. d. Js.

Vormittags 8 Uhr

wird der Pfösch auf dem Rathause verkauft.

Hierzu sind Liebhaber mit dem Anfügen ein-
gelegenen Güter zum Verkauf zugelassen sind.

Den 31. Aug. 1891.

Stadtpflege.

Waiblingen.

**Vergabung von Gypser- und
Maler-Arbeit.**

Das Verblenden und die Anstricharbeit an meinem Hause habe ich
zu vergeben.

Der Voranschlag beträgt:

Gypserarbeit . . . 383 M.

Anstricharbeit . . . 111 M.

Kostenvoranschlag und Bedingungen sind bei mir aufgelegt und wollen
Offerte — den Abstreich in Procenten ausgedrückt — längstens bis

Samstag den 5. September

eingesandt werden.

Buchdrucker Buck.

Gefällig geschützte

Schnell-Waschmaschinen

(Markt 36)

Waschwindmaschinen & Mangeln

von unübertroffener Güte und Leistungsfähigkeit.

Prämiirt: 1890 mit der höchsten Auszeichnung
fabrizirt die mech. Werkstatte von

C. Hahn, in Backnang.

Schadhafte Gummiwalzen werden neu überzogen von
Obigem.

Waiblingen.

Für einen Geschäftsmann ist
ein größeres

Logis

mit schöner Werkstatte und Remise
sogleich oder bis Martini zu
vermieten.

Zu erfragen bei der Redaktion.

2 Eimer roten

Wein

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Gruis'sches

Augenwasser!



General-Vertrieb
Sicherer'sche
Apotheke
Weilbronn a/M.

Seit 1785 bewährtes
und bestes Heilmittel
gegen Augen-
krankheiten, Augen-
entzündungen und
schwache Augen.

Kein Geheimmittel,
daher Verkauf auf
Antrag vom K.
Württ. Medicinal-
Collegium stets
gestattet.

Preis:
das Glas 70 Pf.
mit Gebrauchsan-
weisung.

Tausende von
Attesten
jüngster Zeit
aus allen
Kreisen beweisen
den Erfolg
bei dessen An-
wendung.
An Orten, wo
dasselbe nicht
zu bekommen,
wende man sich
direct an obige
Niederlage.

Und des wirklichen
Heilerfolges sicher zu
sein, verlange man
b. Ankauf ausdrück-
lich „Gruis'sches
Augenwasser“ und
beachte obige Schutz-
marke, mit der jedes
Glas versehen ist.



Bildnis des ursprünglichen
Erfinders.

Geld

in jeder Höhe auf gute Informatio-
scheine vermittelt und

Güterzieler

in jedem Betrage kauft das
Bureau von C. Th. Schweizer
Marienstr. 4 I, Stuttgart.



Krieger-Verein.

Mittwoch, den 2. September
als Erinnerung der Tage
bei Sedan.



Morgens 5 Uhr Tagwache mit Gewehrfeuer,
Abends von 7 Uhr an kameradschaftliche Unterhaltung im
Lokal Gasthaus z. Adler, wozu Ehrenmitglieder und Mitglieder
freundlich einladet.

Der Ausschuss.

Fracht-Briefe sind zu haben bei
C. F. B u c k.

F. Pfeiderer, Juweller, Stuttgart,

Langestr. 21,

empfehl. sein aut sortirtes Lager in

Gold- & Silber-Waaren,

Bestecken in Silber & Christophle zc.,

und liefert neben reeller Bedienung die billigsten Preise zu. Aus-
wahlendungen sofort. Altes Gold und Silber an Zahlungsstatt.

Eheringe unter Garantie sehr billig.

Bestellungen und Reparaturen können auch bei meiner
Mutter, Frau Pfeiderer Witwe, gegenüber der Mädchenschule
in Waiblingen, abgegeben werden.

Bestellungen auf den Remsthalboten

für den Monat September

nehmen entgegen die Postämter, die Postboten und die
Expedition für die Stadt Waiblingen.

Die Redaktion.

Württemberg.

* B c i n s t e i n. In dem Weinberge des Johannes
R u h n l e sind seit Freitag gefärbte Trauben zu sehen.

Auf Schloßgut R e m s e d bei R e d a r g r ö n i n g e n
ist ein mit reichen Vorräten an Futter und Getreide gefüllter Schuppen
gänglich abgebrannt. Fünf mit Farben beladene Wagen, die den Schuppen
umstanden, wurden ebenfalls ein Raub der Flammen.

— E i s e n b a h n s a c h e. Die Württemb. Eisenbahnver-
waltung hat in der letzten Zeit die Lieferung von 4 vierachsigen Re-
staurationswagen in Bestellung gegeben. In Aussicht genommen ist, diese
Wagen zunächst in die Mittags Schnellzüge Nr. 15 und 16 zwischen Bretten
(bezw. Bruchsal) und Ulm einzuführen. Die Wagen erhalten einen Speise-
saal für 18 Personen, Küche und Buffet, ferner 3 getrennte Speiseab-
teilungen und einen Abort. Die 3 getrennten Abteilungen werden so
angestattet, daß sie auch als Kurs-Abteilungen benützt werden können.
Von denselben sind 1 für die I., 1 für die II. oder III. Klasse (nach Be-
darf) und 1 für die II. Klasse bestimmt. Die neue Einrichtung wird
voraussichtlich erst mit Beginn des nächsten Sommerdienstes ins Leben
treten können.

Die diesjährige W a n d e r v e r s a m m l u n g der Gewerbe-
vereine Württembergs, welche in Bietighelm tagt und nach früherer
Mitteilung auf den 7. September festgesetzt war, ist auf den 14. September
verlegt worden.

B i e t i g h e l m. Der in der letzten Nummer gebrachten Notiz
über die Aufstufung einer männlichen Leiche zwischen dem Geleise nahe
der Engbrücke ist nachzutragen, daß sich die Vermutung bestätigte, der Ge-
tödete sei der Stadtschultheiß Willig von hier. Es dürfte sich lediglich um
einen Selbstmord handeln. Die Motive, die den Unglücklichen zu dem
verzweifelten Schritt getrieben, sind vorerst noch nicht bekannt.

Wie gefährlich es ist, einen noch im Gang befindlichen Eisenbahn-
wagen zu verlassen, bewies ein Vorfall in S ö p p i n g e n, der leicht
traurige Folgen hätte nach sich ziehen können und für jedermann zur
Warnung dienen möge. Frau E. von dort wollte aus dem noch nicht
stille stehenden Wagen heraussteigen und kam hierbei zu Fall, hatte aber
noch die Geistesgegenwart, sich so lange an der am Wagen angebrachten
Stange festzuhalten, bis der Zug, der sie ungefähr 20 Meter weit schleifte,
stille stand. Ohnmächtig vor ausgestandener Todesangst wurde sie auf-
gehoben und in den Wartesaal gebracht, woselbst sie nach einiger Zeit sich
so weit erholt, daß sie von einem gerade anwesenden Arzte nach Hause
geleitet werden konnte. Nach ihrer eigenen Aussage erwartete sie während
des Geschleiftwerdens jeden Augenblick zerdrückt zu werden. Außer einigen
nicht bedeutenden Hautausschlägen, sowie gänzlich zerrissenen Kleidern kam
die Frau mit dem Schrecken davon.

D e r n d o r f a. N., 26. Aug. Gute Vormittag brach in
einem Bauernhaus in Harthausen ein Schandfeuer aus, welchem das
ganze Haus sammt allem todten Inventar zum Opfer fiel. Leider kostete
dieses Brandunglück ein Menschenleben. Der zu dieser Tageszeit einzige
Inhaber des Hauses, ein gebrechlicher, geistesgestörter Mann, konnte nicht
mehr gerettet werden, zumal er sich einer versuchten Rettung durch Feuer-
wehrlente mit Macht widersetzte. So verbrannte er denn mit dem
Haus. — Auch in A i c h h a l b e n ist diesen Vormittag ein Haus
abgebrannt.

C a l w, 28. Aug. In der Mühle von Hrn. Nonnenmacher ereignete
sich heute Mittag um 2 Uhr ein schrecklicher Unglücksfall. Der 16 J.
alte Fr. Becker, Lehrling bei Schuhmacher Schrotz, wollte für Stuben-
vögel Mehlwürmer sammeln. Er geriet hierbei schrecklicherweise unter
den in Bewegung gesetzten Fahrstuhl, so daß der Kopf ganz zerdrückt
wurde und der Tod augenblicklich eintrat. Der rasch herbeigelaufene Arzt
konnte nur noch den eingetretenen Tod feststellen. Eine Gerichtskommission
ist an Ort und Stelle des traurigen Vorkommnisses.

T u t t l i n g e n. Nachdem vor einigen Wochen beim Graben
eines Kellers der kolossale Kopf eines Mamuts ausgegraben wurde, fand
sich am gleichen Platz in einer Tiefe von 8 Metern gestern ein schön er-
haltener Mamutstößzahn, welcher eine Länge von 1 1/2 Mtr. und einen

Durchmesser von 15 Centim. besitzt. Der Fund wird wie der erste
der reichhaltigen Sammlung in Spätlingen einverleibt werden.

R o m B r e n z t h a l, 27. Aug. Unsere Landwirte haben
viel zu klagen über Schäden, verursacht durch die zahlreich vorhandenen
Engerlinge. Auf den Brachfeldern, namentlich Kartoffel- und Krautäckern
sterben viele Pflanzen ab. Sieht man nach der Ursache so sind die
Wurzeln abgetrennt. Allem nach wird für uns das Jahr 92 ein Mat-
läserjahr.

Ein Bauer in R o m m e l s b a c h wurde während des An-
spannens einer Kuh an den Wagen von derselben so unglücklich mit dem
Horn in die Magenregion gestochen, daß er tags darauf starb.

G e s t o r b e n:

In Stuttgart: Aug. Griesmaier, Fr. Breitmeyer, Frau Witwe
Emma Magg; in Karlshöhe bei Ludwigsburg Sch. Schweizer; in Bietig-
heim W. Willig, Stadtschultheiß; in Murr G. Hürthle; in Göppingen
Joh. Schwenk. In Stuttgart: Feln. C. Dittmann, W. Alber, M. Lehner,
P. Hohlheber, G. Schaaf; in Wiesenbach bei Blausteden, Frau L. Vater,
geb. Dohm; in Gönningen Apotheker Dyrer.

Deutsches Reich.

B e r l i n. Der Kaiser residirt bis zum 2. September im
neuen Palais zu Potsdam und tritt dann seine Wanderverreise an.

B e r l i n, 29. August. Der Kaiser geht am 2. Septbr.
Morgens auf das Manöverterrain des Gardekorps bei Jüterbock und
reist am selben Abend zu den Manövern in Oesterreich ab. Die Kaiserin
begleitet ihn, entgegen Wiener Angaben, nicht dahin.

— Ein Zug der Wandbeder Husaren ist auf Befehl des Kaisers
jetzt mit einem neuen Kavallerie-Säbel bewaffnet
worden. Die Säbel haben die Länge der Faschinenmesser der Deutschen
Fusartilleristen, sind aber um ein Bedeutendes leichter. Die Scheide ist
nicht aus Leder, sondern aus Hartgummi angefertigt; die Klinge ist vorn
sehr spitz und soll die neue Handwaffe nicht mehr wie früher als Hieb-,
sondern als Stoßwaffe dienen. Der Säbel wird nicht am Körper des
Husaren, sondern an dem Sattel befestigt.

— C a p r i v i b r o t nennen die Soldaten das neue Brot.
In B e r l i n ist dasselbe dem Gardekorps bereits zum Ausmarsch für
das Manöver verabfolgt worden. Das Brot ist nicht Weizenbrot, sondern
halb Roggen, halb Weizen, ist halb so groß, wie die früheren, und wird
alle 2 bis 3 statt wie bisher alle 4 Tage geliefert, da es sonst zu schnell
trocknet. — Da das Brot zur Hälfte aus Roggen besteht, so berechnet
sich die ganze Ersparnis an Roggen aus der Einführung dieses Brotes
bei der deutschen Armee auf 50 000 Tonnen jährlich.

— Die Regierung wird dem Reichstag alle H a n d e l s v e r-
t r ä g e gleichzeitig vorlegen.

— T r u n k t s. G e s e z. Der „Reichsanzeiger“
veröffentlicht jetzt den längst angekündigten Entwurf des Gesetzes betr.
die Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke. Dasselbe ist außerordentlich weitreichend und greift nicht wenig in den
Wirtschaftsbetrieb und den Handel mit geistigen Getränken ein. Der
Gesetzentwurf bestimmt: Wer Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder Klein-
handel mit Branntwein oder Schnaps betreiben will, bedarf dazu der
E r l a u b n i s, welche von dem Nachweis des Bedürfnisses
abhängig ist. Sie kann außerdem versagt werden im Falle der Annahme
des Mißbrauchs des Gewerbes zur Förderung der Böllerei, verbotenen
Spiels, der Hehlerei, Unsitlichkeit oder wenn die Beschaffenheit und die
Lage des Lokals den polizeilichen Anforderungen nicht genügt. Als
K l e i n h a n d e l gilt der Handel mit Branntwein und Spiritus in
Gefäßen unter 50 Liter Inhalt und Branntwein in Flaschen unter 20
Liter. Dem Kleinhandel ist verboten, Branntwein oder Spiritus unter
1/2 Liter abzugeben. Die Erteilung der Erlaubnis an Orten mit
mehr als 5000 Einwohnern ist an die Bedingung gebunden, daß das
Gewerbe nicht in Verbindung mit Kleinhandel anderer Art betrieben wird.
Jede Gastwirtschaft hat vorzusorgen, den Gästen auch andere als
geistige Getränke, sowie Speisen zu reichen. Die Gast und Schankwirte
sind verpflichtet, selbst oder durch geeignete Personen für Aufrechterhaltung
der Ordnung in ihren Räumen zu sorgen und Alles zu verhindern, wo-
durch der Mißbrauch geistiger Getränke gefördert wird. Den Wirten ist
verboten, Personen unter 16 Jahren ohne Aufsicht Großjähriger
geistige Getränke zu verabreichen. Das Verbot findet bei Erfrischungen
auf Reisen, Ausflügen zc. keine Anwendung. Den Wirten und Klein-
händlern ist verboten, sichtlich betrunkenen, sowie solchen Per-
sonen, von denen sie wissen, daß sie innerhalb der letzten drei Jahre wegen
ärgerniserregender Trunkenheit als gewohnheitsmäßige Trinker rechts-
kräftig verurteilt worden sind, geistige Getränke zu verabreichen.

Sie dürfen einen Betrunknen, dem Sie Getränke verabreicht haben, nur dann hinausweisen, wenn Sorge dafür getragen ist, daß er nach Hause oder zur Polizeistelle geschafft wird. Wirte dürfen geistige Getränke nicht auf V o r g verabreichen. Wer infolge von Trunksucht seine Angelegenheiten nicht zu besorgen vermag und die Familie der Gefahr des Notstandes aussetzt oder die Sicherheit anderer gefährdet, kann e n t m ü n d i g t werden. Die Strafbestimmungen des Entwurfs drohen den zuwiderhandelnden Wirten und Kleinhändlern Geldstrafen bis zu 100 M. oder Haft bis zu vier Wochen an. Den Strafbestimmungen gegen Gewohnheitstrinker zufolge werden zur Haft Verurteilte in einer Trinkerheilanstalt untergebracht. Ebendahin werden auch die auf Grund des § 361 des Strafgesetzbuches verurteilten Gewohnheitstrinker verbracht.

B e r l i n, 29. Aug. Die industriellen Kreise Deutschlands bewelken erschichtlich erhöhtes Interesse für die Beschädigung der Weltausstellung in Chicago. Die Höhe des Reichszuschusses für die deutsche Ausstellung wird nach erlangter Uebersicht der deutschen Beteiligung festgestellt und in den Etat aufgenommen. Reichskommissar Geheimrat Wermuth reist nächste Woche nach Chicago.

— Aus der Provinz S a c h s e n schreibt man uns: Dem in E i s l e b e n wohnhaften Militärinvaliden L. Ermisch sind dieser Tage durch eine glückliche ärztliche Operation zwei Granatplitter aus dem linken Fuß entfernt worden, welche aus der Schlacht bei Mars-la-Tour stammen, wo Ermisch als Küasser (des 7. Kürassier-Regiments) den berühmten „Todesritt“ mitmachte.

In B l i e s l a s t e l ist der Briefbote Köller von dort mit Unterschlagung eines Gelbbriefes, enthaltend 10 200 M. flüchtig gegangen. Von dem Ausreißer hat man bis jetzt noch keine Spur.

N o r d h a u s e n, 26. August. Eine grauenhafte That vollbrachte die Ehefrau des Schneidemeisters R. hier selbst. Dieselbe versuchte sich und ihre drei Kinder (im Alter von 11, 9 und 3 Jahren) in der Helme zu ertränken. Ein Opfer des Wassers wurde nur das 3 Jahre alte Mädchen, der 9jährige Knabe kroch selbst wieder aus dem Flusse und das älteste Kind sowie die Mutter wurden von einem zufällig hinzukommenden Manne noch lebend herausgezogen.

Ausland.

P a r i s, 28. Aug. Admiral Servais ist hier eingetroffen und wird heute von den Ministern des Kriegs und der Marine empfangen.

P a r i s, 29. August. Der Kriegsminister hat angeordnet, daß auf den besten Schiffen jeder Division je ein Bataillon à 6 Kompagnien hergestellt werden sollen. Diese Kompagnien sind mit leichten arabischen Pferden beritten zu machen, jedoch nur soweit in Kavallerie auszubilden, daß sie unter Kavallerie-Bedeckung jederzeit in guter Ordnung rasch nach beliebigen Punkten des Kriegsschauplatzes geworfen werden können.

— In ganz F r a n k r e i c h sind am 25. Aug. die Reservisten, etwa 300 000 Mann, zu einer 28tägigen Übung eingerückt. Frankreich startt demnach in Waffen.

B o r d e a u x, 29. August. Eine Feuersbrunst zerstörte zehn Quadratkilometer Fichtenwald. Zwei Arbeiterleichen wurden verkohlt gefunden, sechs Personen vermißt. Ein aus Holzgebäuden bestehendes Dorf wurde vernichtet.

W i e n, 28. August. Großes Aufsehen erregt die soeben ausgegebene Broschüre „Die gegenwärtige Lage Europas und das Kriegsbudget Oesterreich Ungarns.“ Das „Fremdenblatt“ und die „Neue Fr. Presse“ besprechen sie in großen Titartikeln. Die Broschüre soll offenbar auf eine Erhöhung des Kriegsbudgets vorbereiten; es wird Vermehrung des Offiziersfriedensstandes um 2000 Berufsoffiziere und Erhöhung des Friedenspräsenzstandes der Mannschaft auf 100 Mann per Kompagnie gefordert welche einen thatsächlichen Mehraufwand von 16 bis 18 Millionen erfordern. Das „Fremdenblatt“ erklärt, die Broschüre überzeuge von der Nothwendigkeit ihrer Forderungen und führt aus, man werde mit patriotischer Einsicht erweisen müssen, daß die Kriegstüchtigkeit und Schlagfertigkeit unseres Heeres nicht hinter den Nachbarstaaten zurückstehen darf.

W i e n, 29. August. Amtlich wird konstatiert, das berühmte Weingebiet von Sumpoldskirchen wurde durch die Reblaus vollständig vernichtet.

T r a u n s t e i n, 28. Aug. Heute Morgen ist die P f a r r t i r c h e des nahen Pfaffendorf vollständig n i e d e r g e b r a n n t. Die Entstehungursache ist bis jetzt unbekannt.

— (E r l e b n i s s e e i n e s V e r s c h ü t t e t e n. Der in P ö r t s c h a c h vier Tage lang verschüttet gewesene Tischlergehilfe Raschob wird nach der Untersuchung des Innsbrucker Professors Nicoladoni am Leben erhalten bleiben, wenn er seinen großen Schwächezustand überwinden wird. Die Erlebnisse Raschobs während der Stunden, die er lebendig begraben war, sind grauenhaft. Er erzählt, er sei in der Kirche gefessen und habe plötzlich Biegel herunterfallen sehen. Dies kam ihm zunächst spaßhaft vor, weshalb er nichts fürchtete. Während er sich diesem Gedanken hingab, stürzte der Turm zusammen. Damit erlosch seine Erinnerung. Er wurde offenbar bestunungslos. In diesem Zustande blüdete er sich ein, es sei Abend und er müsse zu Bette gehen, fühlte aber, daß er sich nicht bewegen konnte, und war auch nicht im Stande, sich zu orientiren. Er glaubte, er befände sich auf einer Alpe und sei dort von einer Lawine verschüttet worden. Zum Bewußtsein gelangt, sah er die schreckliche Situation und machte zwei Selbstmordversuche. Mit der größten Anstrengung zog er das Federmesser aus der Tasche und suchte sich die Schlagader zu öffnen. Hierauf stieß er sich das Messer in die Brust, brachte sich jedoch nur unbedeutende Verletzungen bei. Nun stiegen in ihm religiöse Bedenken auf, er ließ die Selbstmordabsicht fallen und warf mit großer Willensenergie das Messer weg. Er

glaubte sechs Tage und sechs Nächte begraben gewesen zu sein. Dem größten Teil der Zeit über schlief er. Qualvoll war der Durst, der ihn plagte. Er versuchte es, die vom Regen feuchte Erde zu lecken. Wiederholt hörte er Arbeiter graben, er schrie aus Leibeskräften und höchste Verzweiflung bemächtigte sich seiner, wenn die Arbeiter aufhörten, namentlich gestern Abends, als er von draußen das Kommando vernahm: „Jetzt hören wir auf, morgen fangen wir wieder an.“ Die ganze Nacht habe er geschrien, bis er um 5 Uhr gehört wurde.“

R o p e n h a g e n, 28. August. Der preussische General von der G r o e b e n ist gestern beim Wegfahren von der Eisenbahn in Helsingör verunglückt. Er wurde mit Frau und Tochter aus dem Wagen hinausgeworfen; nach dem Hospital gebracht, ist er nach zwei Stunden gestorben, Frau und Tochter blieben unverletzt.

P e t e r s b u r g. Das Zarenpaar wird seine silberne Hochzeit nicht in Kopenhagen, sondern in Petersburg feiern und deshalb Ende September oder Anfang Oktober hierher zurückkehren.

— Wie man galizischen Blättern aus W a r s c h a u berichtet findet aus Mittel-Rußland eine massenhafte Auswanderung statt. Die zunehmende Nothlage und die Furcht vor Hungersnot und Epidemien haben eine bedenkliche Bewegung hervorgerufen, welche die Regierung nicht einzudämmen vermöge. Aus dem Bezirke Lomza seien in der letzten Woche 500 Männer unter Zurücklassung ihrer Frauen und Kinder ausgewandert.

— Petersburger Privatbriefe geben eine grauenhafte Schilderung von den B a u e r n u n r u h e n bei der Getreideausfuhr vor Eintritt des Exportverbots in verschiedenen Gouvernements. Die Noth der Bauern sei unbeschreiblich, für den Winter und nächstes Frühjahr bestehen die größten Besorgnisse.

— Ueber die H u n g e r s n o t im Gouvernement Kasan macht wie wir der „Straßb. Post“ entnehmen, ein Priester Namens Filomanow Aufsehen erregende Mittheilungen. Er berichtet, daß er bei einer Wanderung durch das Dorf N a r e d e y in der ersten halben Stunde sechzehn Leuten begegnete die mit dem Tode rangen. „Ein altes Mütterlein starb vor meinen Augen. Die meisten von den Verhungerten hatten seit mehr als acht Tagen kein Stückchen Brot gesehen. Je weiter ich in das Dorf ging, desto mehr Elend bekam ich zu sehen. Mit dumpfer Gleichgültigkeit stierten die Armen vor sich hin, andere gebärdeten sich wie rasend. Alles, was eßbar ist, ist schon längst aufgezehrt. So lange es noch Kräuter und Beeren gab, ging es leiblich gut. Dann trocknete man Lindenblätter, zerrieb dieselben in Küchenmörsern und bereitete einen Brei daraus. Ein solcher Brei bildete durch vierzehn Tage die ausschließliche Nahrung der ganzen hiesigen Bevölkerung. Hilfe war nur spärlich vorhanden und es begann das große Sterben. Die Hungersnot machte im hiesigen Kreise während der letzten acht Tage solche Fortschritte, daß in einer einzigen Dörschaft von hundertfünfzig Familien siebenundvierzig ganz ausgestorben sind.“

M e l b o u r n e, 28. August. In der Nacht vom 27. zum 28. August fand in der Bucht von Port Philipp ein Zusammenstoß der britischen Schiffe „Casby“ und „Gambier“ statt. „Gambier“ wurde von der „Casby“ in das Mittelschiff getroffen und sank binnen 7 Minuten. Die Verwirrung unter den halb angekleideten Passagieren war groß; der größte Teil derselben wurde an Bord der „Casby“ aufgenommen. 25 Personen gingen mit dem „Gambier“ unter.

W a s h i n g t o n, 24. Aug. An der Mündung des Flusses Madenzie 500 Meilen östlich von Barrow, wurde die Mannschaft des amerikanischen Walfischfang-Dampfers „Orampus Hume“, im Ganzen 60 Personen, von Eskimos angegriffen und niedergemetzelt.

— Baron H i r s c h hat neuerdings 5000 Acres Land zwischen Woodbine und Mount Pleasant, Newjersey erstanden zwecks Kolonisierung durch russische Ausgewiesene. Die sehr fruchtbare Strecke liegt an zwei Eisenbahnen.

N e w y o r k, 29. Aug. Der Newyork-Herald meldet aus B a l p a r a i s o vom 28. ds.: Die M a c h t B a l m a c e d a s in Chile ist g e b r o c h e n, seine Armee nach 5tägigem verzweifeltem Kampf endgiltig vernichtet. Die Aufständischen ergriffen Besitz von Valparaiso. Die Zukunft des Landes ist damit entschieden. Balmaceda ist Flüchtling ohne jede Hilfsquellen. Die großen Häfen befinden sich in den Händen der Kongresspartei; der zukünftige Präsident B i c u n a soll sich an Bord eines auswärtigen Kriegsschiffes geflüchtet haben. Da die Einwohner des Landes sich in Masse der Fahne der Kongressisten unterstellten, dürfte binnen wenigen Tagen auch die Hauptstadt Santiago völlig in den Händen der Kongresspartei sein. Eine Regierung mit Richter Bellfario Prats oder Sennor Manuel Jose Irazaval an der Spitze soll eingesetzt werden, dann dürften die Geschäfte ihren normalen Gang wieder aufnehmen.

N e w y o r k, 29. Aug. Der Herald meldet aus B a l p a r a i s o vom 28. folgende Einzelheiten über den Entscheidungskampf: General Canto verbankt den Sieg seiner überlegenen Taktik, der vortrefflichen Haltung der Truppen, sowie der Desertion ganzer Regimenter des Feindes, nachdem mehrere Generale desselben gefallen waren. Balmaceda, zur Offensive unfähig, beschränkte sich darauf, eine möglichst starke Verteidigungsstellung einzunehmen; er litt unter einem Jovist mit dem Kriegsminister, sowie unter der starken Eifersucht der beiden das Oberkommando führenden Generale Barboza und Alzerraca, welche in einander entgegengegesetztem Sinne operirten. Die Zahl der in dem beinahe 5tägigen Kampfe Getödeten und Verwundeten, beträgt etwa 5000. — In der letzten Schlacht wurden fast alle Offiziere des Stabes Balmacedas getödet oder verwundet.

N e w y o r k, 29. Aug. Der World zufolge erhielt Monit eine Depesche aus Iquique, wonach die Kongressisten nach dem Siege zunächst

außerhalb Valparaiso blieben. Dieses wurde dem **deutschen Admiral übergeben**, welcher die Stadt sofort der kongressfälligen Regierung überwies.

Verlaidenes.

(Gilt der Postschein als Quittung?) Die Frage, ob der Postschein die gleiche Gültigkeit hat, wie eine Quittung ist durch Entscheidung des Reichsgerichts dahin beantwortet worden, daß der Postschein über eine mittels Postanweisung gemachte Zahlung noch nicht als Quittung betreffend die Tilgung einer Schuld angesehen werden könne. Vielmehr liefere in diesem Falle der Postschein nur den Beweis, daß an eine bestimmte Person ein gewisser Betrag bei der Post eingezahlt wurde. Da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erscheint, daß der Postanweisungsbetrag an eine andere Person als an den Adressaten (z. B. an dessen Verwandte, Ehegatten etc.) ausgeliefert wird, so wird der Zahlende strengtensfalls den Beweis zu führen haben, daß die Postanweisung auch zu Händen des Forderungsberechtigten gelangte. Dieser Umstand legt es jedem, der Zahlung durch Anweisung macht, nahe, vom Adressaten eine Empfangsbcheinigung einzufordern, und zwar spätestens innerhalb sechs Monaten von der Versendung ab gerechnet, weil die Post nach Ablauf dieser Frist wegen etwaiger Regelwidrigkeiten bei der Beförderung u. s. w. nicht mehr haftet. Bisher war man ziemlich allgemein der Meinung, daß ein Postschein einer Quittung in Bezug auf den Zahlungsbeweis gleichstehe.

Beim bevorstehenden Aufgang der **Jagd** machen wir darauf aufmerksam, daß der „**Allg. Deutsche Jagdschutzverein**“ nach § 2 seiner Statuten einem Jäger, der einen Wilddieb oder einen Käufer resp. Verkäufer gestohlenen Wildes derart zur Anzeige bringt, daß seine Verurteilung erfolgt, nach erlangter Rechtskraft des Erkenntnisses bezw. Strafverfügung eine Belohnung, bis zu 100 M. gewährt. Statt der Geldzahlung kann dabei auch eine Verleihung von Gewehren, Hirschfängern und sonstigen Jagdgeräten erfolgen. Ebenso können außerordentliche Unterstützungen den in Ausübung ihres Dienstes von Wilddieben verwundeten Forst- und Jagdschutzbeamten, sowie bei eintretendem Tod ihren Witwen und Waisen bewilligt werden.

(**Dürstige Schwaben**.) In Klein-Süßen bei Göppingen scheinen durstige Seelen ihr Dasein zu fristen. Der Ort hat nämlich 32 Bürger und besitzt nicht weniger als fünf Wirtschaften; trotzdem fanden die dortigen hochwohlwelschen Gemeinderäthe, daß dem Bedürfnis an Wirthshäusern noch nicht voll und ganz Rechnung getragen sei, denn sie beschloßen, ein Gesuch des Bruders des Schultheißen um Gewährung der Konzession zur sechsten Wirtschaft zu befürworten! Ob wohl das Oberamt seinen Segen dazu geben wird.

(**Eine Kühne Taucherin**.) Bei einer Gesellschaft, die am Samstag eine Partie von Berlin nach Pichelsberg und Schildhorn unternommen hatte, trennten sich zwei Herren, um eine Wasserfahrt zu unternehmen. Schon nach kurzer Zeit aber kehrten sie zurück, und der Eine kam mit einem recht verfürten Gesicht wieder in der Gesellschaft an. Er hatte seine kostbare goldene Uhr verloren, die in die Fluthen der Havel gesunken war. „Wissen Sie die Stelle, an welcher das Unglück geschehen?“ unterbrach ein zierliches junges Mädchen die Erzählung. Das wußten die Herren deshalb anzugeben, weil sie gerade in einiger Entfernung von einem Schifffahrtszeichen sich befunden hatten. „Dann kann ich Ihnen das Verlorene wahrscheinlich zurückbringen,“ meinte das Mädchen und erklärte, nach der Uhr tauchen zu wollen. Anfangs wollte der Herr davon nichts wissen. Als jedoch selbst die Frau Mama kaltblütig erklärte, daß ihre Tochter erst in den vergangenen Wochen auf Sylt alle Damen durch die Geschicklichkeit im Tauchen in Verwunderung gesetzt, und das Bedenken wegen der ruinirten Toilette mit dem Hinweis zurückgewiesen war, daß nur ein Waschtuch dem Wasser ausgelegt würde, wurde das Anerbieten angenommen. Als man den betreffenden Punkt erreicht hatte, sprang das zur Vorsicht mit einer Leine umgürtete junge Mädchen in voller Toilette in die Fluth, und nach einer kurzen Zeit tauchte es empor, in der Rechten triumphirend die Uhr haltend. Bei der Wirtin eines der dortigen Restaurationslokale, die das Notwendige bereitwilligst hergab, wurde der Garberobewechsel vollzogen. Wie es heißt, hat der Herr statt der Uhr nun das Herz verloren.

(**Die japanesische Zukunftskreligion**.) Ein russischer Marineleutnant namens Kouznetsov, welcher viele Jahre in Japan gelebt hat, erzählt in dem Kronstädter Wehrk, dem amtlichen Organ der russischen Marine, daß die gesamte japanische Aristokratie stark für die Einführung der evangelischen Religion als Staatsreligion ist und nur auf das Beispiel des Mikados wartet, um protestantisch zu werden. Leutnant Kouznetsov schätzt die Zahl der zur orthodoxen Religion übergetretenen Japaner auf 17 000.

(**Schwärze Panther**.) Unter den Geschenken, welche der Großfürst-Thronfolger von seiner Reise mitgebracht hat, befinden sich auch ein Paar schwarze Panther. Sie sind sehr böseartig und ein armer Staatsrath, Herr v. Warfjew hat schlimme Erfahrungen mit dem einen gemacht. Er näherte sich arglos dem Käfig und erhielt sofort einen Hieb mit der Zunge, der ihm die Nase abriß. Darauf, so berichtet das Pariser Blatt „Evénement“, befaß der Thronfolger, daß auf seine Kosten der entstellte Staatsrath eine neue Zerbe des Gesichts in Gestalt einer fibernen Nase erhalten solle. Wohl ihm!

In **New York** hat sich kürzlich, so schreibt der Newyorker Berichterstatter des „Manchester Examiner“ eine Gesellschaft unter dem Namen „Ver. Staaten Regenschirm-Verhelfer-Gesellschaft“ gebildet. Das Betriebskapital besteht zur Zeit aus 30 000 Pfd. St. und 25 000 Regenschirmen und Zweck der Gesellschaft ist, Regenschirme allen Personen zu leihen, welche dafür zahlen. Die Zahlung beträgt jährlich 3 Doll. oder

etwas über 12 M., wofür der Abonnent eine mit einer Nummer versehene Metallmarke empfängt. Sobald er von einem Regenschirm oder Schauer überfallen wird, braucht er nur in die nächste der 800 bis jetzt in den verschiedenen Theilen Newyorks bestehenden Niederlagen der Gesellschaft zu treten, daselbst seine Metallmarke abzugeben und dafür leihweise einen hübschen feinen Regenschirm in Empfang zu nehmen. Er ist nicht gezwungen, den Schirm an derselben Stelle, wo er ihn empfing, wieder abzugeben, da jede andere Niederlage der Gesellschaft in und außerhalb Newyork ihn annehmen und wieder eine Metallmarke dafür ausstellen wird. Im Laufe des nächsten Monats soll sich das Unternehmen in jeder Stadt der nordamerikanischen Union im Betrieb befinden, so daß Jemand, welcher sich in Newyork einen Regenschirm leiht, ihn in San Francisco zurückgeben kann. In jedem Theater, in den meisten Hotels, auf den Eisenbahnstationen, in den Apotheken und Zigarrengeschäften werden sich Niederlagen der Gesellschaft befinden. Gründer des Unternehmens ist ein deutscher Bankier Namens Weigert, mit welchem sich eine ganze Anzahl bedeutender Newyorker Geschäftsleute zu dem Zwecke verbunden haben.

(**Schwelgerische Mahlzeiten**.) Einer Studie der „D. Nztg.“ über schwelgerische Mähl des Mittelalters und der Neuzeit entnehmen wir die folgenden anziehenden Einzelheiten. Im Jahre 1386 vermählte sich Herzog Lionel von Clarence mit der Prinzessin Yolande von Mailand. Auf der Hochzeitsfeier erschienen bisher nie gesehene Ueberraschungen. So wurden z. B. unter den Gerichten vergoldete Spanferkel mit feuerpeinendem Maule dargeboten. — Bei einem Gastmahl, das Erzbischof Albrecht von Bremen (+ 1395) vielen geistlichen und weltlichen Herren in Hamburg gab, kamen goldene Häuser, Thürme und Berge auf die Tafel; in ihnen befanden sich Pfauen, Schwäne, Hühner und anderes Geflügel, ungerupft gekocht und gebraten und doch äußerst schmackhaft. Wahrlich ein Triumph der Kochkunst! — Noch Wunderbareres wurde bei einem Schmaus in Vise (1433) geleistet. Statt der Suppensüßel erschien eine Kirche mit Glockengeläute, 4 Kanonikern und Chorknaben, dann eine Niesenpartei mit 28 lebenden Personen im Innern, welche Dudelsack spielten. Daneben stand ein Schloß, in dessen Gräben Drangewasser lief. — Sir Edward Russell, der Admiral der englischen Mittelmeerflotte Wilhelm's III., veranstaltete am 25. Oktober 1694 ein großartiges Punschfest. Die Bowle war ein gewaltiges Marmorbecken. Zu dem Getränk hatte man 3 große Fässer Branntwein, 8 Fässer Wasser, 25 000 Limonen, 80 Pinten Zitronensaft, 13 Zentner Zucker, 5 Pfund Muskatnüsse, 1 Pint Malaga und 300 Biskuits gebraucht. Auf dem Punsch schwamm ein kleiner Kahn mit einem schön gepulsten Schiffsjungen herum, welcher den Gästen, — das „Göttergetränk“ kredenzte.

(**Ein kleiner Lotiger**.) Tomy hat im Garten gespielt. Im Eifer des Spiels ist er mehreremale hingefallen und kehrt heim, von oben bis unten mit Schmutz bedeckt; Mama ist außer sich. „Deine neue Hose hättest Du doch wenigstens schonen sollen!“ — „Aber Mama,“ antwortete Tomy indigniert, ich kann Dir versichern, daß ich jedesmal, wenn ich gefallen bin, nicht Zeit gehabt habe, vorher meine Hosen auszugiehen.“

Gemeinnütziges.

(**Seht nach den Lampen**.) Die Tage beginnen bereits recht merklich kürzer zu werden und wird nunmehr die Lampe Abends wieder gebraucht. Da ist es denn wohl am Platze, daran zu erinnern, daß Lampen, welche längere Zeit nicht im Gebrauch waren, eine Erneuerung des Dochtes bedürfen. Bei Petroleumlampen bildet sich in den Glasbehältern für das Öl auch leicht Gas, so daß es unter Umständen gefährlich ist, eine längere Zeit nicht benutzte Petroleumlampe anzuzünden, bevor dieselbe gereinigt und der Ölbehälter herausgenommen ist.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 29. August 1891.

	Höchster	mittlerer	niedester	Durchschnittspreis.
Dinkel	M. —	M. 7.40	M. —	M. 7.40 per Str.
Haber	M. 8.—	M. 7.—	M. 6.50	M. 7.35 per Str.

Stuttgart, 29. August. Kartoffelmarkt: Zufuhr 600 Str. Preis 4 M. — Pf. bis 4 M. 50 Pf. pr. Zentner. Krautmarkt: Zufuhr 3000 Stück Silberkraut, Preis 16 bis 18 M. pr. 100 Stück.

Untertrüheim, 27. Aug. Der Obstsertrag ist heuer viel geringer als voriges Jahr. Das zu 163 Simri geschätzte Gemeindeobst wurde heute verkauft und hierfür 243 Mark erzielt.

Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige) **v. 95 Pfge.** bis 18.65 p. Met. — glatt gestreift, u. gemustert (ca. 380 versch. Dual. u. 2500 versch. Farben) — versch. roben- und stückweise porto- u. postfrei das Fabrik-Dépôt G. Hennsberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Burkin-Wulstverkauf à Mf. 1.75 p. Meter reine Wolle nadelfertig ca. 140 Centimtr. breit.

Um unser Saison Lager vollkommen zu räumen
versenden direkt jedes beliebige Quantum

Burkin-Fabrik-Dépôt **Oettinger & Co.**, Frankfurt a. M.
Muster aller Qualitäten umgehend franco.